

Laibacher Zeitung.

N^o 146.



Donnerstag am 1. Juli

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 5 M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. **E.** **P.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni l. J. den Vize-Rektor des griechisch-katholischen Zentralseminars in Wien, Dr. Josef Sembratowicz, zum ordentlichen öffentlichen Professor des Bibelstudiums neuen Bundes an der Lemberger Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

S. **E.** **P.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. die definitive Konzession für die galizische Eisenbahnstrecke von der preussischen Grenze bei Stupin bis Krakau und ihre beiden Flügelbahnen von Szczałowa an die russisch-polnische Grenze und von Trzebinia nach Oswiecim an die Kaiser Ferdinands Nordbahn-Gesellschaft zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Postoffizialen erster Klasse, Ludwig v. Thaler in Wien, zum Postamt-Kontrollor daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Juni.

Die Pariser Konferenzen stehen noch immer zwischen den beiden — Fragen, Montenegro und Donaufürstenthümer, und können weder in der einen noch in der anderen zu einem Beschlusse kommen. Auf der einen Seite behandelt man das kleine Ländchen der schwarzen Berge mit einer Wichtigkeit, als ob von seiner Stellung das Wohl und Wehe Europa's abhinge, auf der andern will man in den ungleich bedeutenderen Donaufürstenthümern mit neuen Staats-Einrichtungen experimentiren, die schließlich zu Verwicklungen der unheilvollsten Art führen müssen.

Die französischen Journale, welche die pompöse, fabelhafte Geschichte von dem montenegrinischen Heldenvolke veröffentlichten, können aus einem Berichte, welchen die „Öst.-D. P.“ aus Dalmatien über „die Familie Petrowitsch Negusch“ erhalten, eine hübsche Illustration des gegenwärtigen „Herrscherbauses“ in den schwarzen Bergen entnehmen. Gewaltthätigkeiten, Verbannung, Mord, Versuchung bilden die

Schlagwörter in der Charakteristik Danilo's und Mirko's, diesen beiden männlichen Sprossen der Familie Petrowitsch Negusch, welche sich gegenwärtig in Montenegro befinden.

„Verschleppungspolitik“ wird das Verfahren Dänemarks genannt, mit welchem es gegen den deutschen Bund und dessen Anforderungen vorgeht. Die sechs-wöchentliche Frist, welche der Bundesbeschluss vom 20. Mai der Regierung Dänemarks zur Mittheilung bestimmt formulirter Anträge für die Regelung der holslein-lauenburg'schen Verfassungsverhältnisse gestellt hat, ist ihrem Ende nahe, und Dänemark hat noch keine Antwort gegeben.

Nun sind in Frankfurt zwei dänische Diplomaten, der geheime Konferenzrath Baron Pechlin und der Staatsrath Næssing, angekommen. Ihre Ankunft gerade im jetzigen Momente sollte zu der Annahme berechtigen, daß die beiden Herren die Ueberbringer der abverlangten bestimmten Vorschläge seien. Indes verlautet aus sonst gut unterrichteter Quelle, daß dieß nicht der Fall sei. Im Gegentheil, sie sollen gekommen sein um das Terrain zu rekonnoßiren und zu sehen, wie viel man Deutschland noch bieten darf. Mag Dänemark schweigen oder abermals ausweichend antworten, sagt die „Öst.-Deutsche Post“, der deutsche Bund wird handeln. Er hat lange genug alle Rücksichten beobachtet, welche der schwere Ernst der Angelegenheiten fordert. Im Bewußtsein seines Rechtes hat er das unziemliche Verfahren Dänemarks durch die aus dem Bewußtsein des Unrechtes entspringende Reizbarkeit erklärt und ein unerschütterlich ruhiges, gefeßlich gemessenes Verhalten entgegenstellt. Er hat dem ungeduldrigen Drängen des eigenen Volkes Widerstand geleistet und den bitteren Tadel der öffentlichen Meinung Deutschlands ertragen, um seinerseits durch jedes Mittel zu beweisen, daß er die friedliche, freundschaftliche, bundesgenössische Auslegung wünsche. Den deutschen Regierungen ist es so wenig als dem deutschen Volke entgangen, daß das ganze Verfahren Dänemarks ein ausweichendes, absichtlich verzögerndes und verdrehendes, ein durchaus illudirendes war. Namentlich die letzte dänische „Erklärung“ mußte dieß Allen erklären, denen es nicht schon längst klar war. Ohne Zweifel wäre der Bund berechtigt gewesen, jene Erklärung wirklich als die letzte zu betrachten und zu behandeln, und seinerseits

demgemäß vorzuschreiten. Er hat es nicht gethan, er appellirte noch ein Mal an die bessere Einsicht Dänemarks und stellte noch ein Mal einen Termin, damit diese bessere Einsicht zur Geltung kommen möchte. Ist diese Frist fruchtlos verstrichen, so darf das diplomatische Wortspiel mit der Thatsache des deutschen Rechtes nicht mehr fortgesetzt werden, so wird der Bund seinerseits eine bestimmte, genau formulierte Erklärung geben.

Es gibt keinen Zwiespalt und keine Meinungsverschiedenheit in dieser Angelegenheit. Das Recht der deutschen Herzogthümer zu wahren und zu sichern sind alle deutschen Regierung einzig; namentlich — und wir können die Thatsache nicht kräftig genug hervorheben — sind Oesterreich und Preußen in dieser Frage in der vollkommensten Uebereinstimmung.

Oesterreich.

* Das in der Buchhandlung Karl Gerold & Sohn in Wien erschienene Werk: *Edipo re di Sofocle col commento di F. G. Schneidewin, riveduto e migliorato da Aug. Nauto recato in italiano da Dom. Denicotti*. Vienna 1858, prezzo 45 Car. M. d. Conv. ist vom k. k. Unterrichtsministerium zum Schulgebrauch an Gymnasien mit italienischer Unterrichtssprache zugelassen worden.

* In Bogen ist die Gründung einer Weinhandlungsgesellschaft im Werke. Die vorläufige Bewilligung zur Bildung des betreffenden Vereines ist dem *Bernehmen* nach vor Kurzem erfolgt. Die Gesellschaft bezweckt im Allgemeinen, die Kultur und den Abzug der Tiroler Weine, durch kunstgerechte Behandlung derselben und Errichtung eines wohlbestellten Lagers, zu heben und namentlich den kleinen Besitzern den Abzug ihrer Produkte zu erleichtern. Die Regieren sollen nach dem Statutenentwurfe auch dadurch begünstigt werden, daß sie mittelst halber Einlagen (250 Gulden) der Gesellschaft beitreten können. Ueberhaupt soll die Theilnahme an dem Vereine durch die Möglichkeit, die Einlagen theilweise in Praxhet (Malisch) zu leisten, dessen Uebernahmewerth von Fall zu Fall bestimmt würde, wesentlich erleichtert werden.

— Von der Elbe, 22. Juni. Im Anfange dieses Monats passirte eine namhafte Anzahl böhmischer Glasarbeiter mit ihren Familien Dresden. Ihr

Fenilleton.

Londoner Briefe.

Von Julius Rodenberg.

London, 23. Juni.

Dem Deutschen, der hier still und als Beobachter eine Phase des englischen Staats- und Gesellschaftslebens, welche für die ganze zukünftige Entwicklung von der höchsten Bedeutung ist, mitlebt, fällt es wunderbar auf, wie die Hauptstadt des Reiches, die als das Herz des ganzen Organismus jede seiner leisesten Zuckungen mitempfindet, wie dieß London froh und lebenslustig seine Season hält, seine Theater besucht und seine Concerte patronisirt, während seine Söhne in Indien bluten und seine Väter im Parlament über Lebensfragen diskutieren. Es ist einer jener eigenthümlichen Züge im Wesen des Engländer, das wie sein Land, seine Sprache und die Bevölkerung selbst den Charakter des Widerspruchs und der Mischung trägt. Es gibt Striche in diesem Lande, wo — wie auf der Insel Wight — ewiger Frühling herrscht, während durch das schottische Hochland, über die Hebriden und um den Snowdon ewig die Stürme des Herbstes wehen. Dort Sonne und saftiges Grün auf weitem Boden — hier Nebel und Ginster auf Felsen und Steingeröll. Dieselbe Schattierung in der Sprache — sächsische Verbtheit, normannische Kühnheit, romanische Südländsklänge voll Anmuth und Weichheit. Und nun das Volk, das dieses Land bewohnt und

diese Sprache spricht! Hier der schwielensüchtige Matrose, der Nachkomme des Griechen und des Angels, hier der behäbige Farmer mit der Manchesterhose und dem breiten Fillybut — der Stammverwandte der niederländischen Bauern. Dort der stolze Baron, dessen Vorfahren dem Banner des erobernden Willam von den Küsten der Normandie gefolgt sind; dort im bunt-karrierten Lartan mit Federschmuck und Claymore der wilde Bewohner der Berge und der Inseln; dort in den Lehenhütten des irischen Westens der arme Paddy, der an das Aleeblatt, und die Feen glaubt... dort in den Steinkohlengruben und Schieferbrüchen von Wales der Letzte der „Kymmerier“, der als seine Heimat Troja und als seine Voreltern „Priamus selbst und das Volk des langenkundigen Königs“ nennt... ach, diese armen Kelten, die — wie ein Kreis von hundert Jahren unter frischen, blühenden Jünglingen — für den Geschichtsforscher ein Räthsel und für den Poeten eine Elegie sind. Und was hält diese Bestandtheile zusammen, die an sich so centrifugal, so widersprechend erscheinen? Das Meer, das sie umgürtet, — die Felsküsten, die sie umschließen, — die insulare Abgeschlossenheit, in der sie zur Assimilation geübt wurden. Diese innere Beschlossenheit, die sich — still in sich — vollenden mußte, diese Fertigkeit und Ruhe, das ist das Geheimniß der englischen Naturgeschichte — sie führte zur Zähigkeit und Kraft, zur Subjektivität und zur Größe. Der Engländer, der alle Wörter und alle Begriffe seiner Sprache klein schreibt und nur sein „I“, sein „Th“, groß schreibt; das ist der Mann, der den schmalen Boden seiner Heimath, Fuß an Fuß, mit Fabriken

bedeckt, und die übrige Welt zwingt, ihm die Erzeugnisse derselben abzukaufen — denn das Meer, das die andern Länder von dem seinen trennt, verbindet ihn mit denselben, und die Hochgebirge, die sein Land decken und die insulare Abgeschlossenheit, die es schirmt, machen ihn doppelt kühn und wegemuthig in der Ferne. Er ist der Mann, der als Naturforscher in die Eis- und Schneewolken des Chimborazzo steigt und die glühenden Eingeweide des Aetna durchsucht, der als Berichterstatter der Heerschaar eines tödtlichen Krieges folgt und um eine Wette zu gewinnen in einem leichten Segelboote durch die Klippen des Mittelmeeres in den gefährlichen Hellespont fliehet — er ist der Nachfolger jenes Römers, der mit dem Ausruf: „civis Romanus sum!“ unter den Rutben des Victors stirbt — er ist Idealist und Materialist, er ist Krämer und Ritter, Pflister und Auenturier — er ist Alles, weil er im Grunde nichts ist, als... Egoist! Jeder lebt und stirbt auf der Stelle, die er sich selber erwählt hat. Havelock ist gestorben, Campbell kann sterben; Palmerston ist gefallen, d'Israeli kann fallen — alle die Andern kann morgen oder übermorgen einen Umschwung des Rades in den raschen Flug des Lebens hineinwirbeln. Aber da sie heute fern sind vom Geschäft und frei von Gefahr — warum sollten sie die Season nicht halten, die Theater nicht besuchen, die Concerte nicht patronisiren? „Einer für Alle und Alle für Einen“ — das ist Deutsch. „Jeder für sich selber!“ — das ist Englisch.

Seit Jahren ist keine Season brillanter gewesen, als die ist, welche jetzt — gleich einem hochgehenden Gewässer, rauschend und brausend ihrem Ende zu-

Reisziel ist Rußland und zwar, so viel wir vernommen haben, eines der östlichen europäischen Gouvernements dieses Reiches. Ihre Uebersiedlung erfolgt auf Veranlassung und Kosten eines russischen Großen, welcher zur Erzielung einer angemessenen Verwerthung seiner Forste ein besonderes Dorf zu den entsprechenden Hütten für die Glasfabrikation angelegt hat. Unter den ausgewanderten Glasarbeitern sind so ziemlich alle Kategorien der Glasfabrikation vertreten, vorwiegend jedoch die Arbeiter für ordinäres Hobl- und Tafelglas. Um sie gänzlich in ihrer neuen Heimat der alten vergessen zu machen, hat man die Absicht, sogar einen Geistlichen und einen Schullehrer aus ihrer Heimatgegend ihnen nachfolgen zu lassen. Die größte Zahl der Ausgewanderten war in den Glasdistrikten des Egerer Kreises ansässig. Sie hatten sich auch deshalb vor Antritt der gemeinschaftlichen Reise bei Falkenau versammelt, wo sie von dem Bevollmächtigten des russischen Unternehmers, der sie auch angeworben hatte, empfangen wurden. Einige wenige waren bayerische Unterthanen. (Wanderer.)

Deutschland.

Frankfurt, 24. Juni. „Vorgestern sind aus Kopenhagen zwei dänische Diplomaten hier eingetroffen, der geheime Konferenzrath Baron v. Pechlin und der Staatsrath Næssing. Ihre Ankunft in der Bundesstadt kurz vor Ablauf des sechswochenentlichen Termins, welchen die Bundesversammlung in ihrem Beschlusse vom 20. Mai d. J. dem dänischen Kabinet für Rundgebung bestimmter Vorschläge zur Regelung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs gestellt hat, steht sicherem Vernehmen nach in innigem Zusammenhange mit der Herzogthümer-Frage. Es scheint indeß eine Ueberbringung solcher genau formulirten Propositionen nicht der Gegenstand der Mission dieser Diplomaten zu sein. Man vermutet vielmehr, daß es sich bei ihrer Sendung zunächst um eine Sondirung des Terrains und um eine Einwirkung auf der einen oder der anderen Seite handle. Das dänische Kabinet scheint, so heißt es, versuchen zu wollen, ob trotz der Unberaumung einer bestimmten Frist Aussicht vorhanden sei, welche eine Fortsetzung seiner bisherigen Politik der Zögerung gestatte. Baron v. Pechlin, welcher in der vormärzlichen Periode eine lange Reihe von Jahren die Stelle eines Bundestagsgesandten für Holstein und Lauenburg eingenommen und später als Gouverneur von Lauenburg fungirt hatte, ist mit allen einschlägigen Verhältnissen aufs Genaueste bekannt. Er folgte in früherer Zeit wenigstens nicht der anti-deutschen Richtung dänischer Parteien. Nach allen Anzeichen und Erwartungen dürfte, wie aus unterrichteter Quelle verlautet, Baron v. Pechlin bald die Uebersetzung gewinnen, daß Versuche neuer Verschleppungen der dänisch-deutschen Frage keine Chancen für sich haben würden. In Sachsen ist die Telegraphenstation zu Pillnitz für die Dauer der heurigen Sommerperiode mit regelmäßigem Tag- und Nachtdienste eröffnet worden.

Großbritannien.

— Wie Londoner Korrespondenten schreiben, ist die Annahme, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen Großbritannien und Frankreich kommen werde, in England eine allgemeine und sie beschäftigt derart die Gemüther, daß vor ihr alle anderen Angelegenheiten in den Hintergrund treten. Doch ist es charak-

teristisch für die Lage im Allgemeinen, zu sehen, wie die öffentliche Meinung im vereinigten Königreich die Entschiedenheit und den aufrichtigen Willen des Cabinets Derby, die friedlichen Beziehungen zu erhalten, gewissermaßen ratifizirt. Die große Besorgniß, die sich kundgibt, findet ihren letzten Ausdruck immer nur in der Frage, mit der Jeder den Anderen begrüßt: ob er glaube, daß Frankreich etwas gegen England unternehmen werde?

Parlaments-Verhandlungen vom 23. und 24. Juni. In der Mittwochs-Sitzung des Unterhauses beantragte Mr. Goderich die zweite Lesung seiner Theilhaberschafts-Registrierungsbill, ließ sich aber durch den Widerspruch, den er erfuhr, zur Zurücknahme der Bill bewegen. Die übrigen Geschäfte waren ganz unbedeutend. — Nach den Schilderungen aller Raporteurs bot das „Haus“, welches, nebenbei bemerkt, nur aus 30 Mitgliedern bestand — einen recht kläglichen Anblick. Alle Fenster des Gebäudes waren fest geschlossen, um die Ausdünstungen der Themse fern zu halten. Durch diese Vorsichtsmaßregel wurde die Schwüle im Saale gesteigert, und in den Korridors stank es dafür zum Uebelwerden. Die ehrenwerthen Gesetzgeber sahen angehenden Patienten ähnlich und Lord Goderich erntete ihren aufrichtigen Beifall, als er seinen Entschluß ankündigte, sich so kurz als möglich zu fassen, um das Haus nicht in ein Spital zu verwandeln.

In der Sitzung des Oberhauses am 24. erklärt Lord Malmesbury, er halte es für Pflicht und Schuldigkeit, da die Affaire des Schiffes „Regina Coeli“ vor acht Tagen eine lebhafteste Gesinnungsäußerung in diesem Hause hervorgerufen, nun auch die amtliche französische Darstellung jener Begebenheit mitzutheilen. Er verliest darauf einen Bericht des französischen Marineministers an den französischen Minister des Auswärtigen, worin die Regier. an Bord der „Regina Coeli“ wirklich freie Arbeiter und mit der Sanction des Präsidenten von Liberia eingeschifft waren; ferner einen Brief vom Kapitän Croft vom Dampfer „Etiopie“, der die Regier. als Piraten anzusehen schien, Capitän Croft habe Vergeßgeld gefordert, welches Kapitän Simon von der „Regina Coeli“ verweigerte. Wäre das Fahrzeug für den Sklavenhandel ausgerüstet gewesen, so hätte der französische Kapitän, anstatt die Herausgabe der „Regina Coeli“ zu fordern, nichts mehr von sich hören lassen.

Lord Brougham sagt, dieß also sei die erste Gestalt der Gegenpartei, es verstehe sich, daß man ihr Gehör geben, aber nicht, daß man ihr unbedingt Glauben schenken müsse. Es sei eine amtliche Darstellung, gegen die sich in Frankreich selbst, wenn dort dieselbe Redefreiheit wie in England bestünde, zahlreiche Stimmen erheben würden. Dennoch weiche dieser amtliche Bericht sorgfältig dem Hauptpunkt aus und hüte sich, zu behaupten, daß jene „freien Arbeiter“ ohne Anwendung von Gewalt und Trug an Bord der „Regina Coeli“ gebracht wurden. Sei es auch wahrscheinlich, daß freie Arbeiter freiwillig nach Cuba gehen werden, wo es keine freie Regier. arbeit gibt? Es solle nicht geläugnet werden, daß Kapitän Simon ein Recht auf die Herausgabe des Schiffes hatte, gleichviel, worin die Cargo bestand; die Vergungsfrage habe nichts mit dem Urtheil über den Charakter der sogenannten Negerauswanderung zu schaffen. Diese Auswanderung halte er nach wie

vor für Sklavenhandel. Er sei im Besitz mehrerer umständlichen Berichte aus Afrika, theils von einem Konsul, theils von einem Regierungsagenten und theils von Privatpersonen, welche sämmtlich darin übereinstimmen, daß die Afrikaner an Bord der „Regina Coeli“ verkauft worden waren und, kaum auf das Schiff gekommen, gefesselt wurden. Man werfe ihm und seinem hochwürdigem Freunde (dem Bischof von Oxford) vor, daß sie die Beschäftigung von Sklaves verdammt hätten, daß sei entweder Mißverständnis oder Verdrehung. Sie haben die neuen Regulirungen gebilligt, unter denen Sklaves nach englischen Bestimmungen gebracht werden, und sie verlangten nur, daß man die Importation der Sklaves von Hongkong nach Cuba und ähnlichen Sklavenstaaten verbiete.

Carl Grey würde sich herzlich freuen, wenn er die französischen amtlichen Berichte für vollkommen wahr halten könnte, allein der Fall der „Regina Coeli“ sei nur eine Wiederholung früherer Tragödien, die man nicht ein Mal weiszubrennen gesucht oder gewagt hatte. Schon vor Monaten seien eine Menge gleichlautender und beglaubigter Berichte von Afrika eingelaufen, daß auf der Küste Tscheden und Kriege zwischen einem Stamm und dem andern angestiftet wurden, zu dem ausdrücklichen Zweck, Gefangene zu bekommen, die dann von französischen Schiffskapitänen großmüthig losgekauft und dann nach Cuba verhandelt wurden. Jeder Versuch der englischen Regierung, Afrikaner auf ehrliche Weise zur Auswanderung zu veranlassen, sei bisher gescheitert; schon dieser Umstand verdächtige die französischen Operationen. Oern möchte er vom Präsidenten Liberia's selber erfahren, ob er wirklich Kapitän Simons Unternehmen sanktionirt habe; seines Wissens habe der Präsident das Gegenheil gethan und sei nach Paris gereist, um dagegen Protest zu erheben. Somit glaube er mit Lord Brougham, daß die Affaire der „Regina Coeli“ nicht aufgeklärt sei und hoffe, daß die Regierung sich weitere Information darüber zu verschaffen suchen werde.

Lord Malmesbury sieht nicht recht, aus welcher Quelle diese Information kommen könnte. Damit wird die Konversation über den Gegenstand abgebrochen.

Lord Malmesbury verschiebt die Judenbill auf nächsten Donnerstag. Lord Campbell wird über das ewige Hinausschieben dieser Angelegenheit mißmüthig und besorgt. Carl Defart schöpft wieder einige Hoffnung, daß die Lords am Ende doch den christlichen Charakter des Parlaments aufrecht erhalten werden. (Schluß folgt.)

Türkei.

Die technische Kommission zur Feststellung der montenegrinischen Grenzverhältnisse wird, wie die „Pr. Correspondenz“ meldet, in kürzester Zeit schon zusammentreten. Es wird daher auch der preussische Kommissarius schon in den nächsten Tagen dorthin abgehen. Dem Vernehmen nach ist dazu der Hauptmann Stein v. Kaminsky vom Generalstabe des 9. Armeekorps designirt.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juni. Wie aus verschiedenen Bekanntmachungen, welche die Provinzial-Zeitungen bringen, hervorgeht, treten in diesen Tagen

strömt. Nie waren die strahlenden Läden von Regentstreet und Piccadilly mehr gefüllt mit eleganten Kaufherinnen, nie drängten sich auf den Corridoren des fashionablen Lebens, auf Regent-Zirkus und Trafalgar-Square, die Omnibusse, die Cabs und die Wagen der Gentry und Nobility in breiteren Kolonnen. Die Fußgänger auf beiden Seiten der Fahrstraße müssen oft viertelstundentlang warten, bis der große Moment eintritt, wo die Karavane durch diese Wüste von stehendem Pflügenwasser und weichgefahrenem Kotb hinüberwaten können. Voran zieht dann gewöhnlich ein Gentleman, so zu sagen der waghalsige Führer. Hinterher die Ladies, die Röcke und Kleider bis zu einer ziemlich ungenierten Höhe aufgehoben; hinterher die Kindermädchen mit fliegenden Haubebändern und die Kinder mit Sonnenbändern und Sprungseilen, und ganz zuletzt die höchst Beklagenswerthe, der beim Aufschürzen des Kleides der Crinolinenreife aus der Seide sprang und nun als Hemmschuh um die Beine schlottert. — Am Großartigsten und Mannigfaltigsten entrollt sich das bunte Treiben der Londoner Saison mit ihren gepuderten Menschen, ihren Reitern und Reiterinnen und ihren Equipagen in den Parks. Die Parks sind seit den Zeiten des „guten“ Königs Karl und der Restauration die eigentlichen Tummelplätze der fashionablen Welt gewesen. Auch die Parks haben ihre Geschichte. St. James Park sah die galanten Herren, die über Swift's Witze lachten, und die reißköckigen, gepuderten Damen, die über Addison's Cato weinten — dann kam eine Zeit, in welcher weder gelacht noch geweint wurde, die Zeit der Prosa und der vier George — und das

fashionable Leben schob sich in den Regentpark. Aber die Sonne des 19. Jahrhunderts bedurfte frischeren Grün's und höherer Portale und Fenster, als die ausgetretenen Rasenplätze und altmodigen Häuser von Regentpark gewähren; und kaum ist diese Sonne über den Zenith hinaus, so hat sich die Nobility schon neue Wonsitze in Kensington Garden — der zur Zeit Wilhelms III. noch wüth lag — erbaut, und Hyde-park gehört den „retired of business men“, wie Regentpark den Kindermädchen und St. James Park den Strohlagen und Lediggängern gehört. Ueber die Rasen- und Wiesenplätze von Kensington rauschen die Schleppkleider der prominenten haute-volée, während unter den Bäumen zwei Mal in der Woche eine volle Musikbände spielt. Zu trinken oder gar zu essen gibt es dabei freilich nichts. Ein reicher Restaurateur machte im vorigen Jahre den Versuch, hier eine Art von französischem Café zu etabliren. Der Versuch gelang über die Maßen, die Stühle und Bänke genügten nicht, um die Zahl der Besuchenden zu fassen, — da aber war die Sache unserm guten Restaurateur zu „unmöglich“ und er schloß sein Café wieder und es ist noch heute geschlossen. Die englische Konservativität, die sich auf banfällige Häuser und verjährte Institutionen so gut erdreist als auf Vorurtheile und nationale Antipathien, gibt nur langsam nach, wenn sie auch stellenweise durchbrechen wird. Es ist allerdings ein Fortschritt seit der großen Ausstellung vom Jahre 1851 und der andern vom Jahre 1853 fühlbar; allein es wird noch vieler Jahre, vieler Ausstellungen und vieler Reisen in's Ausland bedürfen, ehe man unter diesen köstlichen, schattenrei-

chen Bäumen nicht bloß stehen, sondern auch sitzen, rauchen und trinken darf! — Der Freitag Nachmittag gehört dem Longchamps in Motten-Row. Am Freitag sind die Opernhäuser geschlossen, und Aristokratie benützt diese Pause im großen Festival der musikalischen Saison, um statt des blendenden Reflexes vom großen Kronleuchter und des Dunstes von tausend Gaslichtern ein Mal wirkliche Abendsonne und wirkliche Abendluft zu genießen. Motten-Row, von Hyde-park nach Kensingtongarden hinüberführend, gewährt eine der schönsten landschaftlichen Scenerien, wie man sich denken kann. Unter düstlichen Eichen und Kastanien führen hier die breiten Fahrwege über Rasengrund, rechts von Wiesenbügeln, an welchen die Schafe weiden, und in weitem Umkreis von Palästen begrenzt, die mit ihren phantastisch-kühnen Umrisen wie Rembrandt'sche Miniaturen auf dem blauen Hintergrunde des Himmels verdämmern, und links von dem klaren breiten Serpentine abgspiegelt, einen zum See erweiterten Flußkanal, an dessen Ufern dunkle, üppige Baumgruppen träumen und auf dessen Gluth sich weiße Schwäne und weiße Segel wiegen. Die Stimmung dieser Landschaft hat etwas unsäglich Traumbhaftes. Der sanfte Nebel, der den Glanz der Sonne in ein blaues Licht auflöst, mit dem er sich färbt, setzt sich als seine duftige Masse in das gesättigte Grün der dicht belaubten Bäume fest — fern herüber, von Piccadilly, gleichfalls vom Nebel zu einem Schattenbilde vergeistigt, schaut von ihrem Triumphbogen die Reiterstatue Wellington's, und so, ganz mit der Empfindung, die man bei uns in einer Morgenlandschaft vor Sonnenanfang hat, läßt man sich — ins hohe

mehrere Adels-Distriktsversammlungen zusammen, um die Wahlen der Deputirten vorzunehmen, welche in den Gubernial-Comit6's zur Verbesserung der Lage der Bauern sitzen sollen; so ist der Adel von Tschernom (Gouv. Nowgorod) auf gestern, der von Orel auf den 22. Juni, der von Kasan auf den 2. Juli, der von Simbirsk ebenfalls auf gestern zusammenberufen worden.

Ein betrübendes Urtheil wird durch die amtliche Zeitung veröffentlicht. Ein Stabskapitän von der Marine, der eine Arbeiterkompagnie befehligte und sich früher ausgezeichnet hatte, da er mehrere Orden und auch die Medaille für die Theilnahme an der Vertreibung von Sebastopol erhalten hatte, hat seine Frau ermordet und ist deshalb mit Verlust des Adels, Ranges und seiner Orden zu 12jähriger Strafarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

Laibach, 30. Juni. Am 28. Juni Nachmittags um halb 2 Uhr ging vom Obler-Gebirge ein heftiges Gewitter über dem Kaiser-Thale nieder. Die Geschwister Marina und Mariza Kocivar aus Laas, Erstere auf dem Felde beschäftigt, Letztere wegen Ueberbringung des Mittagmahls hinzugekommen, flüchteten sich hinter einen Heuschoter und verkrochen sich daselbst nach Thunlichkeit. Da wurde die Eine der Schwestern vom Blitze getödtet, die Andere gelähmt; doch ist für Letztere Hoffnung der Genesung vorhanden. Der Heuschoter zündete nicht, auch die Bekleidung der Mädchen blieb unverletzt und selbst ihre Körper wurden eben nicht verstimmt.

Von der schwedischen Westküste ist seit 50 Jahren der Häring verschwunden. Eine Sage unter dem Volke behauptet, er werde nach 50 Jahren zurückkehren. In der That haben sich in den letzten Monaten in dem tiefen Wasser vor den Schären bedeutende Häringzüge gezeigt, die in früheren Jahren nicht bemerkt wurden. Man hofft, daß dieselben zum Laichen mehr und mehr in die flacheren Meerbusen hereinkommen werden. Nachdem vor 50 Jahren der große Häring die Küste verlassen hatte, wurde dieselbe alljährlich von Zügen eines sehr kleinen Häringes besucht. Die Zoologen behaupteten, es sei der nämliche Häring, nur nicht ausgewachsen, und die Züge des großen würden wieder erscheinen, wenn der Gang einige Jahre eingestellt würde. Die Fischer bestritten dieß und behaupteten, es sei eine Art kleiner Häringe, die nicht größer würden, und es sei nutzlos, auf den

Gang derselben zu verzichten. Die Regierung erklärte sich zuletzt für die Ansicht der wissenschaftlichen Autoritäten und dekretirte, es solle von einer festgesetzten Zeit ab bei Strafe verboten sein, sich zum Häringfang nur solcher Netze zu bedienen, deren Maschen weit genug wären, den kleinen Häring entlaufen zu lassen. Dieses Dekret ist seit circa drei Jahren in Kraft, und man glaubt, daß es zur Wiederherbeziehung des großen vollgewachsenen Häringes beigetragen hat.

Aus Derbyshire treffen sehr traurige Berichte über den Schaden ein, den Gewitter und Wolkenbrüche zu Ende der vorigen Woche daselbst angerichtet haben. Häuser und Brücken wurden weggeschwemmt, Felder und Wiesen verwüstet, und viele Goelste arg mitgenommen. Unter diesen litt Chatsworth, der fürstliche Landsitz des Herzogs v. Devonshire, am allermeisten, und in den ausgedehnten Gewächshäusern daselbst soll allein der Hagelschlag für viele Tausende von Pfunden Schaden angerichtet haben. Der Herzog, dem die Nachricht zukam, als er eben beim Frühstück saß, sagte „Wonderful“ (Wunderbar) und las seine Zeitung weiter. Er schint die traditionelle Schweigeklammer seiner Familie geerbt zu haben, über die man sich unter Anderen folgende Anekdote erzählt: Der Vater des jetzigen Herzogs reiste einmal mit seinem älteren Bruder in Deutschland. Spät in der Nacht fahren sie vor einem kleinen Wirthshause im Gebirge vor. Der Wirth bedauert, nur eine einzige Stube mehr frei zu haben, und von den drei in derselben stehenden Betten sei eines besetzt. Die beiden Brüder nickten mit den Köpfen, zum Zeichen, daß sie mit dem Unterkommen zufrieden seien. Sie begeben sich nach der bezeichneten Stube, und Jeder sucht noch, bevor sie sich zur Ruhe begeben, hinter die Vorhänge des dritten Bettes, um den Schlafkameraden zu besehen. Dann gehen sie schweigend zu Bette, und schlafen bis in den hellen Tag hinein. Am anderen Morgen nach dem Frühstück sagt der Herzog zu seinem Bruder (dem damaligen Lord George Cavendish): „George, hast Du die Leiche gestern gesehen?“ — „Ja wohl,“ antwortete der andere. Und nach diesem anstrengenden Gespräche setzen sie ihre Reise weiter fort.

Telegramme.

Triest, 29. Juni. Hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Ragusa zufolge ist Kiani Pascha am 26. d. M. von Trebinje nach Mostar und Serajewo abgereist. Der englische und der französische Konsul

sind in Trebinje eingetroffen. In dem Stande der Dinge in der Herzegowina ist keine Aenderung eingetreten.

London, 28. Juni. (Offizielle Ueberlandpost vdo. Bombay 5. d. M.:) Rose eroberte am 23. v. M. widerstandslos Galpi. Die Rebellen verloren sämtliche Kanonen, Elephanten und Munition. Die Insurgenten plünderten Gwalior. Sir Collin Campbell okkupirte am 26. Alabad. Im südlichen Maharrattenlande war die Entwaffnung mit großen Schwierigkeiten verbunden. In Oude kamen noch Unruhen vor. Die Rebellen bedrohen Lucknow, in welchem sich übrigens eine zu seiner Verteidigung vollkommen genügende Besatzung befindet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Pesth, 23. Juni. (Geschäfts-Bericht der Zirkale der Kredit-Anstalt.) Weizen (unverändert fest) Banater 86 à 88 Pfund 3 fl. 30 kr. bis 3 fl. 48 kr. Theiß 83 à 87 Pfd. 3 fl. 18 kr. Bacser — à — Pfd. 3 fl. 12 kr. Weizenburg — à — Pfd. 3 fl. 36 kr. Roggen (vetto) Neograder 78 Pfund 2 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr. Pesther 77½ à 79 Pfund — fl. — kr. Gerste 63 à 68 Pfund 1 fl. 48 kr. Hafer (bebaupet) 48 à 50 Pfd. 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 42 kr. ab Raab — fl. Mais (fest) 1855er 79 à 82 Pfd. — fl. — fr. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 24 kr. bis 2 fl. 34 kr. Hirse 2 fl. 8 kr. bis 2 fl. 12 kr. Bisciten 3 fl. 20 kr. Reys (nominell aber fest) 7½ — 1½ fl. Mühlöl (dehaleichen) rohes 27½ — 27¾ fl. raffin. — fl. — kr. Liefgr. 28 fl. Reysfuchen (fehlen) effektive 1 fl. 40 kr. Honig weiß geläuteter 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 97—98 fl. Weinslein natural weißer 28 fl. rother 26 fl. Schweinfette ohne Faß 30½ fl. Zwetichfen (höher) transito 9 fl. Spiritus (höher) mit Faß — fr. ohne Faß 27 fr.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 30. Juni 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	23½
Korn	3	—	2	58
Salbrecht	—	—	3	28½
Gerste	—	—	2	48¾
Hirse	3	8½	3	22
Erbsen	—	—	3	9½
Hafer	—	—	1	58
Rufung	—	—	3	42

Gras gestreckt — das fashionable Treiben London's vor Sonnenuntergang, die Reiter und Reiterinnen, die Wagen und Carossen vorüberziehen.

Die engl. Parawagen haben alle das Zeremonielle und Hergebrachte, wie das englische Haus und das englische Leben überhaupt. Schwer und bequem hängen sie in ihren Springfedern — solch ein recht komfortabler Wagen sieht aus wie ein Drawing-Room, das man auf Räder gesetzt hat. Da ist bei einem Wagen wie bei dem andern der kleine Spiegel in der Rückwand und das kleine Vespert; und vorn neben dem Stutscheritz hervorstehend ein Mal wie das andere Mal der gelbe Griff — des Regenschirmes. Auch die Insassen dieser hochgepolsterten, hochumdeckten und hochadeligen Wagen sehen sich Alle ziemlich ähnlich. Entweder es ist ein alter Mann, der so verdrießlich aussieht, als führe er bloß spazieren, um sich und Andere zu ärgern, oder es ist eine alte Frau, deren Atlasrobe den Rücksitz ausfüllt und der gegenüber ein lebensmüder Pudel gähnt; oder es sind Kinder, oft sechs, acht neben und durcheinander, so daß der Wagen beinahe so aussieht, wie Noah's Arche. Und das geht hin und her und her und hin — und das wirbelt und rollt Einem so lange vor den Augen, bis man glauben möchte, die ganze Welt bestände aus Kindern, Greisen, Hunden und Bedienten. Aber fünfzig Schritte weiter da tobt das junge Blut des lustigen Englands — da springen die Braunen und Schwarzen durcheinander, und in den Sätteln hängen die blondhaarigen Töchter der Hochlande und der Niederlande, die Jungfrauen vom See und die reichen Erbinnen von Shropshire und Denbighshire — feine, elegante Gestalten in knappen Tuchkleidern mit Hüten und Federn und Schleiern — die Wangen leiz geröthet, — mit fliegenden Haaren und fliegenden Herzen. . . . Solch eine Amazone im Fluge zu haschen, das wär' ein schöner Fang! Das wär' ein Wettrennen, in welchem Amor der Kampfrichter und die lieblichsten Amoretten die Kampfpresse wären! Aber leider reitet die „atra cura“ in Gestalt breitgeschulter Jockey's und Stallknechte hinter ihnen her, und wehe dem Gentleman, der solch ein fliehendes Glück „am flatternden Saum des Gewandes“ ergreifen wollte! Die Straßente, welche alle Parkthüren schmückt, würde vielleicht schon in acht Tagen mittheilen, daß die hohe Polizei seine mythologischen Versuche im Hydepark als „indecent against ladies“ interpretirt und mit 3 oder 6 Monaten „imprisonment“

bestraft habe. Mit diesen ziemlich harmlosen Amüsements der hohen Welt kontrastiren in schaudererregender Weise diejenigen, welche eben jetzt das eigentliche „Volk“ beschäftigen. Außer den Spielen und Wetten, den Rennen und Regatten sind dieß namentlich die Hahnen-, Kaninchen- und Rattenkämpfe und vor Allem die Menschenkämpfe! Diese grausame, blutdürstige Lust ist auch wieder ein altromischer Zug im englischen Nationalcharakter. Es gibt hier und an anderen Orten im britischen Reich eine ganze Reihe berühmter Faustkämpfer, die sogenannten „Champions of England“ — ein Ehrenittel, den die Stigme des souveränen Volkes vergibt, und welchen der Träger — gewöhnlich Inhaber eines Bierhauses — auf das Schild seiner Kneipe setzt. Obgleich die Polizei diese blutigen Spiele verpönt hat, so gibt es doch ein eigenes Journal, das im Umfang und Format der „Times“ wöchentlich erscheinend und in mehr als 10.000 Exemplaren über Stadt und Land verbreitet, ausführliche Anzeigen von angekündigten „fights“ und noch ausführlichere Nachrichten über schon stattgehabte bringt. Außer diesem Journal, welches „Bell's Life in London“ heißt, gibt es noch eine ganze Literatur über diesen empörenden Gegenstand. Der Titel eines mir zu Gesicht gekommenen Buches lautet wörtlich: „Faustiana, oder die Orakel des Ringkampfes. Zwanzigste Auflage mit einem Anhang, die Resultate aller Preiskämpfe von 1700 bis Januar 1858 enthaltend, und einem alphabetischen Namensregister der Kämpfer.“ — Dieses blutige Handwerk hat, wie seine eigene Literatur, natürlich auch seine eigene Dicht- und Gaunersprache. Die blauen Flecke, die der Schlag hinterläßt, heißen „Indigo“, das Blut heißt „Rothwein“, der Kopf heißt „Vernunftbüchse“, der Magen „Brotkorb“ u. s. w. Einer von den letzten derartigen Kämpfen, welcher die ganze Stadt aufregte, war der zwischen Tom Sayers und Tom Paddock. Der Kampf selbst fand 50, 60 Meilen weit vor London Statt, aber an dem Abend, an welchem man die Kämpfer zurückermartete, hatten sich an der Station solche Menschenhaufen zusammengedrängt, daß zwei Straßen komplet gesperrt waren und einige große Taschendiebstähle (darunter eine mit Brillanten reich besetzte Uhr) ausgeführt wurden. Tom Paddock, ein im Dienst seiner Kunst ergroterter Veteran, kämpfte mit einem jungen, glücklichen Nebenbuhler um die Championschre („for the Champions Belt“) im Allgemeinen und 300 £ im Besonderen. Diese Geldsumme war durch

Wetten, welche reiche „amateurs“ auf den Kopf des Einen oder des Andern setzten, aufgebracht worden. Nach einem 1½ stündigen Kampf von 21 Gängen war der arme Paddock so geschlagen und von dem starken Blutverlust so erschöpft, daß er sich für besiegt erklären mußte. „Paddock war sehr erschöpft“, sagt der bogenlange Bericht in „Bell's Life of London“ vom 20. Juni, „und es dauerte einige Zeit, ehe er so weit wieder zu sich selbst gekommen war, daß er sich für besiegt erklären konnte, worauf er bittere Thränen vergoß. Er hatte keinen Grund zu weinen, denn, wenn sie ein Mann es versuchte, gegen die Natur selbst zu kämpfen, so war es der Mann. Er wurde verbunden und so bald als es rathlich schien, auf's Schiff gebracht, wo er all' der Pflege genoß, die sein Zustand erheischte. Aber es dauerte lang, ehe er sich wieder einigermaßen von dem Gram erholte, den er über seine unerwartete Niederlage empfand. Mittlerweile machte Sayers bei den Zuschauern die Runde und sammelte für den Unglücklichen an die 30 £, eine Summe, die sich ohne Zweifel noch verdoppeln wird.“ — „Nachdem das große Ereigniß des Tages“, fährt unser Blatt fort, „vorüber war, ward der Ring gesäubert, um für Lynch und Harrington Platz zu machen; aber in dem Augenblick, wo sie in die Arena eintreten wollten, erschien die Polizei und befahl augenblickliche Entfernung — ein Befehl, dem pünktlich Folge geleistet ward. Darauf begab man sich an einen anderen Ort, wo die Burschen ihre „Differenzen“ ohne weitere Störung ausmachen konnten, und theilen wir die Beschreibung ihres Kampfes in Folgendem mit.“ Ich denke, der Leser erlaubt mir sowohl diese Schilderung als auch die Betrachtungen, zu denen sie auffordert. England ist einmal das Land der Widersprüche — und wenn man neben jeder Kirche einen Gipsalace stehen und hier einen Verein sieht, der das Fleischessen verbietet, weil der Mensch kein Recht habe, ein Thier zu schlachten, und dort einen Verein, der Hähne und Hunde zum Kampfe dressirt — hier eine Gesellschaft für die Verbreitung der Bibel und des Christenthums, und dort eine Gesellschaft, welche auf Paddock's Fall und Sayers Sieg 300 £ wetter — dann weiß man nicht, ob man in Scherz oder in Ernst fragen soll:

Löset mir, Graf Derindur,
Diesen Zwiespalt der Natur!

(W. 3.)

